

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 13

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. April 1916.

31. Jahrg.

An unsere auswärtigen Abnehmer.

Für jene unserer auswärtigen Abnehmer, die mit der Einzahlung ihrer Bezugsgebühr im Rückstande sind, liegen unserer heutigen Nummer Posterscheine bei. Wir bitten, die Einzahlung der Rückstände sofort zu veranlassen, da sonst in der Zufendung des Blattes eine Unterbrechung eintreten würde. Die Bezugsgebühr, die bekanntlich im Voraus zu entrichten ist, beträgt einschließlich Postverand:

vierteljährlich K 2.—
halbjährlich „ 4.—
ganzjährlich „ 8.—

Wir bitten, immer und jederzeit unermüdet neue Abnehmer unseres Blattes zu werben und Berichte über Ereignisse, Festlichkeiten und Veranstaltungen kostenlos einzusenden.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

N.

Einberufungs-Rundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschließungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgeboden wurde, werden

die im Jahre 1898 Geborenen

zur Landsturmdienstleistung mit der Waffe herangezogen werden, sofern sie bei der Musterung hiezu geeignet befunden werden.

Meldung:

Alle innerhalb der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1898 geborenen männlichen Personen, die österreichische oder ungarische Staatsbürger sind, beziehungsweise eine ausländische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen, haben sich bis längstens 7. April 1916 im Gemeindeamte (beim Ma-

gistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Rundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatsrecht besitzen.

Die Landsturmpflichtigen haben sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Schulzeugnis u. dgl.) auszuweisen; die mit einem „Person- und Melde-Nachweis“ im Sinne der Rundmachungen vom 6. März 1916 beteiligten Landsturmpflichtigen haben dieses Dokument zur Meldung mitzubringen.

Die Meldung hat immer mündlich zu erfolgen und kann nur ausnahmsweise in besonders begründeten Fällen auch durch dritte Personen (Eltern, Vormünder) geschehen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturm-legitimationsblatt ausgestellt, das sorgfältig aufzubewahren und zur Musterung mitzubringen hat.

Dasselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Musterung:

Bekannt Prüfung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe werden alle Obbezeichneten zum Erscheinen vor einer Landsturmmusterungskommission einberufen.

Nicht zu erscheinen haben diejenigen, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus oder gerichtlich erklärtem Irresein, Wahnsinn oder Blödsinn behaftet sind, ferner sonstige Geistesranke, alle diese, wenn ein bezüglicher Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fallsüchtige haben zur Musterung zu erscheinen; Nachweise über ihre Krankheit sind der Landsturmmusterungskommission vorzulegen.

Enthoben sind weiters vom Erscheinen zur Musterung diejenigen, welche schon dormalen — auch ohne Waffe —, und zwar mindestens seit 1. Jänner 1916, Landsturmdienst oder sonst aktiven Militärdienst leisten, insoweit sie in diesem Verhältnisse stehen.

Mitglieder landsturmpflichtiger Körperschaften haben zur Musterung zu erscheinen.

Die Landsturmmusterungskommissionen werden in der Zeit vom 14. April bis 1. Mai 1916 amtshandeln.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie in Betracht kommenden Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen. Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verletzung hiezu.

Einrückung:

Wann und wohin die geeignet Befundenen einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Die bei der Nachmusterung geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem oben bezeichneten Gesetze bestraft.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

3. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Erst verständnislos, dann wie aus einem tiefen Traum erwachend, sah sie ihn an.

„Was verlangst Du noch?“ fragte sie tonlos, ihr plötzlich eisfalt gewordenes Antlitz an das seine pressend. „Nun habe ich ja nichts, nichts mehr Dir zu geben, Geliebter.“

„Alles, alles“, jauchzte er, und unter heißen Küßen sprach er hastig und erregt auf sie ein, allerlei wirres Zeug, von dem sie nur die Hälfte verstand. Nur soviel wurde ihr klar, daß er verloren war, wenn sie seinen Willen nicht erfüllte.

„Aber, mein Vater, Marius“, bettelte sie, „Du weißt, wie streng und hart er sein kann. Er würde mich mit eigener Hand töten, wenn er wüßte, daß ich unseren Feinden Vorschub leiste.“

„Feinde? Bin ich denn Dein Feind? Liebst Du mich nicht, wie ich Dich liebe? Wirst Du nicht, wenn erst der schreckliche Krieg zu Ende ist, und ich dieses geistliche Kleid hier, das mich schützt, nicht mehr brauche, um meine wahre Gestalt zu verhüllen, mein Weib sein, mein über alles geliebtes Weib?“

Das Mädchen schmiegte sich fest an den Mann, der so leidenschaftlich küssen konnte, den sie liebte mit der ganzen Glut ihres jugendlichen vertrauenden Herzens.

„Willst Du, daß ich sterben soll?“ fragte Marius von St. Denis, der französische Alpenjägeroffizier, der sich in dem geistlichen Kleide verbarg, und etwas wie Grausamkeit lag in seiner Stimme. „Du, in deren Adern selber französisches Blut rollt, deren Mutter eine Elsässerin ist, Du mußt doch das empfinden.“

„Laß das“, bemerkte das Mädchen, sich stolz aufrichtend und sich den Armen des Mannes entziehend. „Was verlangst Du von mir?“

„Herzlich wenig, Kind, Deine Strupel sind wirklich überflüssig. Du weißt, Schloß Marbeck ist ganz von deutschen Truppen besetzt. Wenn man mich erkennt, bin ich verloren.“

„Was geschieht dann mit Dir?“ fragte das Mädchen, und ein harter Klang lag in ihrer Stimme.

„Man wird mich erschießen, Beate, das ist doch selbstverständlich.“

Unwillkürlich schlang Beate wieder ihre Arme fest um den Geliebten.

„Das soll nicht geschehen“, drängte es sich zwischen ihren fest aufeinander gepreßten Zähnen hervor, und ihre Augen glühten dunkel auf.

Sie sah nicht das triumphierende Lächeln auf dem Gesicht des Versuchers.

„Warum bist Du nicht entflohen?“ fragte Beate jetzt forschend. „Die deutschen Soldaten scheinen Dich doch nicht gehindert zu haben, Schloß Marbeck zu verlassen.“

St. Denis zerknagte das Gesicht zu einem Lächeln. „Ja, der Kompagnieführer war sentimental genug, mir auf Wort zu glauben, daß ich einem Sterbenden die letzten Tröstungen unserer heiligen Religion bringen wollte. Er gab mir sogar einen Unteroffizier und einen Soldaten zur Bewachung mit.“

„Warum bist Du nicht geflohen, wo es Dir so leicht gemacht wurde?“ fragte das Mädchen hartnäckig wieder. „Ich sehe Deine militärischen Aufpaffer nicht.“

„Meine Mission in Schloß Marbeck, mein Kind, ist noch nicht zu Ende. Die beiden Soldaten ließ ich vor dem Gasthause „zum goldenen Schlüssel“ zurück. Du weißt, das Haus hat zwei Ausgänge. Den einen, der nach dem Walde hinausführt, benutzte ich, um hieher zu Dir zu eilen, während die Soldaten vor dem anderen Ausgang noch auf mich warten, bis ich einem Kranken dort, wie sie annehmen, die Sterbesakramente gereicht.“

Siehst Du nun, wie zweckdienlich das geistliche Kleid

war, das Dir zuerst Angst und Schrecken vor mir einflößte?“

Er hatte Beate wieder dicht an sich gezogen und er fühlte, wie ihr ganzer Körper in seinen Armen bebte.

„Es ist eine Sünde, ganz gewiß ist es eine Sünde, was Du tust“, gab das Mädchen voll Angst zurück. „Wie immer betete ich auf dem Wege zur Madonna für unsere Liebe, aber heute, Marius, war es mir, als blide das Marienbild am Wege zornig auf mich herab. Ach, ich bin so verwirrt von allen den Schrecknissen und der Angst um Dich, daß ich schon gar nicht mehr weiß, was recht und was unrecht ist.“

Der Mann im Priesterkleid hielt es wieder an der Zeit, dem Försterkind ein paar heiße Küße auf den verlangenden Mund zu drücken, die ihr die Besinnung raubten.

„Närrchen Du, Du weißt ja gar nicht, was Sünde ist. Warum soll Dir die Heilige zürnen, die doch selber die Liebe ist. Jetzt paß mal auf. Du hast gewiß vorhin selber gesehen, daß eine Unmenge deutscher Soldaten die Höhen hinauziehen. Sie werden nördlich von hier den Vogesenkamm besetzen, hinter dem die Franzosen verchanzt sind.“

Es ist aber möglich, daß von der östlichen Seite noch mehr deutsche Truppen heranrücken. Du würdest es, wenn Du Licht gibst, gewiß von Eurem so hoch gelegenen Forsthouse lange sehen, ehe sie herankommen. Willst Du mir dann ein Zeichen geben?“

Das Mädchen zuckte zusammen.

„Das ist Verrat“, stammelte sie.

„Unfinn, Kind, hier handelt es sich ja um ganz andere Dinge. Also, sobald Du die deutschen Soldaten wahrnimmt, stellst Du ein Licht an das Fenster Deiner Stube, was ich von meinem Zimmer in Schloß Marbeck trotz der Entfernung gut sehen kann. Kommen aber Franzosen über den Paß“, hier wurde die Stimme St. Denis sehr eindringlich, — „so stellst Du zwei Lichter ans Fenster.“

Begünstigungen:

Denjenigen, welche die nach dem Wehrgeetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Allen bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes freiwillig einzutreten, und zwar auf die nach den Bestimmungen des letzteren Gesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleistende Präsenz- und Gesamtdienstzeit. Bezüglich der Wahl des Truppenkörpers gelten die in dieser Beziehung erfolgten allgemeinen Einschränkungen. Nach erfolgter Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch jedenfalls nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmann zugeteilt worden ist.

Einberufung und Musterung der bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen:

Es wird bekanntgegeben, daß auch die im Jahre 1898 geborenen, in der Evidenz der Reserve dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen zur Dienstleistung mit der Waffe einberufen werden.

Soweit sich diese in Oesterreich aufhalten, haben sie sich bis 7. April 1916 beim Gemeindeamte (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimationsblatt erhalten, mit dem sie ehestens beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, in dessen Bereiche ihr Aufenthaltsort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zum nächsten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. März 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

3. a—674.

Kundmachung.

Zeitschriften und Witzblätter für die im Felde stehenden Truppen.

Im Verbands der 4. J. I. D. befinden sich unter anderen das J. R. Nr. 49, die 1. Division J. R. Nr. 25 (früher Nr. 2), drei Batterien J. R. Nr. 4, die 1. Division U. R. Nr. 5, und die 1. Komp. Sapp. Baon. Nr. 2, welche aus dem Kronlande Niederösterreich stammen und sich überaus brav und tapfer halten.

Die Truppen dieser Division erhalten die offiziellen Preßberichte gleichzeitig mit dem Erscheinen der Morgenblätter im Hinterlande, mitunter schon zur Zeit des Erscheinens der Extraausgaben. Die von Offizieren abonnierten Zeitungen werden gesammelt und an die Mannschaft weitergegeben. Auch hat eine Reihe großer Tageszeitungen in anerkannter Weise Gratis-exemplare zur Beteiligung der Kampftruppen zur Ver-

fügung gestellt. Trozdem mangelt es an einer ausreichenden Anzahl illustrierter Zeitschriften, Witzblätter und Provinz-Zeitungen.

Das Kommando der k. u. k. 4. Truppendivision hat das Ersuchen gestellt, dahin zu wirken, daß den genannten Truppen aus ihrer Heimat derartige periodische Druckschriften — es handelt sich insbesondere um die „St. Pöltner Zeitung“, die „Kremsier Zeitung“, den „Erlastboten“, den „Boten von der Ybbs“ und die „Neunkirchner Nachrichten“, zugesendet werden mögen.

Kennenswerte Köpfe sollen hiedurch niemandem erwachsen, da es sich im Großen und Ganzen nur um die Einsammlung geleseener Exemplare handelt. Die Zeitungen wären in Zeitabschnitten gesammelt an das 4. J. I. D.-Kmdo., Feldpost 204, zu senden, welche ihre Aufteilung vornehmen wird.

Ich lade die Bevölkerung ein, dem Wunsche des mehrgenannten Kommandos im weitestgehenden Maße Rechnung zu tragen und übernehme es, die beim Stadtrate abgegebenen Zeitschriften und Witzblätter zu sammeln und an das 4. J. I. D.-Kmdo. abzusenden.

Ich füge schließlich bei, daß das Kommando der 4. Infanterie-Truppen-Division hieher das Ersuchen gestellt hat, schon jetzt allen Körperschaften und Privaten, welche sich an der Sammlung beteiligen, seinen innigsten Dank auszusprechen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. März 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 20. März 1916, Z. W. 1531/3, mit welcher die Verwendung von Gras und Heu zur Bestreuung von Straßen, Wegen und Plätzen aus feierlichen Anlässen verboten wird.

Auf Grund des § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96, wird die bei feierlichen Anlässen herkömmliche Verwendung von Gras und Heu zur Bestreuung von Straßen, Wegen und Plätzen für das Jahr 1916 verboten.

Auf Uebertretungen dieses Verbotes finden die Strafbestimmungen des § 11 der zitierten Kaiserlichen Verordnung Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Bienleben m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 20. März 1916, Z. W. 1530/2, mit welcher das Färben von Hühnereiern und das Inverkehrsetzen von gefärbten Hühnereiern (Ostereiern) verboten wird.

Auf Grund des § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96, wird das Färben von Hühnereiern, sowie das Inverkehrsetzen gefärbter Hühnereier (Ostereier) im Gebiete des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns bis auf Weiteres verboten.

seine Knie umklammernd. „Habe Erbarmen mit mir! Ich kann nicht!“

Ein eifriger Zug grub sich in das glatte, braune Gesicht des Mannes. Mit hartem Griff löste er die zitternden Mädchenhände von seinen Knien.

„So mußt Du es unterlassen. Nur darfst Du nicht vergessen, daß man wahrscheinlich sehr wenig Anstände mit Deinem Vater machen wird, wenn er sich so störrisch zeigt wie Du, und daß auch ich verloren bin, wenn man mir nicht Hilfe bringt. Willst Du die Schuld, das Leben Deines Vaters und auch das meinige auf Dein Gewissen laden, so hülle Dich nur weiter in den Mantel Deiner Vaterlandsliebe. Ich muß dann aber aufhören, an Deine Liebe, an Deinen Opfermut für mich zu glauben. Geh!“

Immer eifriger war sein Ton geworden. Das Mädchen sah ihn wie in halbem Wahnwitz mit unruhigen Augen an.

„Du schickst mich von Dir, schluchzte sie auf. „Ich kann ja nicht leben ohne Dich, Marius, ich will ja alles tun, was Du verlangst, nur das eine nicht, lieber sterben.“

Grausamer Hohn grub sich um die schmalen Lippen des Mannes, in dem so dunkel die Augen brannten.

„Unsere Wege, Beate, werden sich dann für immer trennen. Ich sagte Dir schon, daß, gelangt es den Franzosen nicht, sich zu mir durchzuschlagen, ich verloren bin, unrettbar in meines Henkers Hand gegeben.“

„Aber Du kannst doch fliehen; die Grenze ist ganz nahe — die Soldaten, deine Aufpasser, sind fern.“

„Das hieße alles opfern. Das verstehst Du nicht, Beate. Lebe wohl, wenn Du kannst, auf ewig wohl!“

Er wandte sich, ohne Beate noch einmal die Hand zu reichen, zum Gehen. Sie stand und stierte ihm nach, wie er jetzt aus der Schukhütte auf den schmalen Waldweg trat, der abwärts führte. Aus dem Tal Grandfontaine klang das Singen der Soldaten zum Paß herauf:

Auf Uebertretungen dieses Verbotes finden die Strafbestimmungen der zitierten Kaiserlichen Verordnung Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Bienleben m. p.

Der europäische Krieg.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

Paris, 28. März. Die Agence Havas meldet: Die Konferenz der Alliierten hielt heute nachmittags die Schlußsitzung ab. Ministerpräsident Briand dankte den Abgeordneten für das Zusammenarbeiten. Die Versammlung schloß sich mit Wärme einstimmig den Worten Briands an, die volle Zuversicht an den endgültigen Sieg bezeugten. Briand drückte seine Befriedigung über die Leichtigkeit aus, mit der die verschiedenen Fragen geregelt wurden und erklärte, daß, wenn neu auftauchende Fragen eine neue gemeinsame Besprechung der Alliierten erheische, die beste Art sie zu regeln in einer neuen Zusammenkunft liegen würde.

Die Konferenz nahm vor dem Auseinandergehen einstimmig folgenden Beschluß an:

Die am 27. und 28. März in Paris vereinigten Vertreter der alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Ansichten der Alliierten und deren Solidarität fest und bestätigen sämtliche Maßnahmen, die getroffen wurden, um die Einheitlichkeit der Aktion auf der einheitlichen Front zu verwirklichen. Darunter verstehen sie zugleich die Einheitlichkeit der militärischen Aktion, welche durch die zwischen den Generalstäben getroffenen Vereinbarungen gesichert erscheint, die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Aktion, deren Organisation durch die Konferenz geregelt wurde und die Einheitlichkeit der diplomatischen Aktion, durch die ihr unerschütterlicher Wille, den Kampf bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzuführen, verbürgt wird. Die Regierungen der Alliierten beschließen die Solidarität dieser Ansichten und Interessen auf wirtschaftlichem Gebiete in Praxis umzusetzen und beauftragen die wirtschaftliche Konferenz, die demnächst in Paris stattfinden soll, Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, diese Solidarität zu verwirklichen. Um die wirtschaftliche Aktion zu bekräftigen, zu koordinieren und einheitlich zu gestalten, die ausgeübt werden soll, um die Verproviantierung der Feinde zu verhindern, beschloß die Konferenz, in Paris ein ständiges Komitee einzurichten, in welchem alle Alliierten vertreten sein würden. Die Konferenz beschließt: 1. Die durch das Londoner Fracht-Zentral-Bureau eingeleitete Aktion fortzuführen; 2. gemeinsam so bald wie möglich praktische Mittel zu suchen, um eine gerechte Verteilung der aus den Transporten zur See entstehenden Lasten unter die Alliierten zu erzielen und eine weitere Erhöhung der Frachttarife zu verhindern.

Die empfindlichste Stelle.

Das schrille Wortgeklingel in den Reden der italienischen Minister, ihre großsprecherischen Drohungen

„Der alten Varden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir freies, unbezwingnes Land,
Dir weihn wir uns aufs neue.“

Da brach ein wilder Schrei von Beates Lippen, und wie in wahnwitziger Verzweiflung stürzte sie Marius nach, beide Arme um seinen Hals schlingend.

„Ich will ja alles tun“, schluchzte sie auf, „nur Du sollst leben! Was liegt an mir, Du, Du sollst frei und glücklich sein.“

Mit einem jauchzenden Laut hob er die schlankes Mädchengestalt hoch empor und trug sie in die Schukhütte zurück. Unter seinen wilden Küssen schlug die ohnmächtig Gewordene bald wieder die Augen auf.

„Du bist nun für immer mein, Beate“, sprach der Marquis feierlich, „und nichts, nichts kann uns mehr von einander trennen. Nicht mal der Tod.“

„Nicht mal der Tod“, gab sie dumpf zurück.

„Wenn ich frei bin“, flüsterte er ihr zu, sie noch einmal zum Abschied an sich pressend, „dann werde ich zu Dir kommen, um Dich mit mir zu nehmen. Jede Nacht um die zwölfte Stunde magst Du hier meiner harren.“

Sie nickte in stummer Seligkeit.

„Deines Bruders Anzug wird Dir passen“, fuhr er lauernd fort.

Sie nickte wieder, sprechen konnte sie nicht. Er wollte sie also mit sich nehmen, gleich? Sie sollte immer bei ihm bleiben, immer mit ihm vereint? Was waren ihr Vater, Mutter und Bruder, was Heimat und Vaterland, wenn sie ihn nur hatte. Alles würde sie für ihn opfern — alles.

„Und Du wirst mich nie verlassen, Marius?“ fragte sie noch einmal, sich zitternd an ihn schmiegend.

„So lange ich lebe, wirst Du bei mir sein, Beate, und ich bei Dir. Bei der heiligen Jungfrau sei es gelobt.“

(Fortsetzung folgt.)

und ihre anmaßenden Gebote und Verbote erzielen nirgends mehr die gewünschte Wirkung. Man denke nur daran, mit welcher Schärfe die Antwort Italiens auf die Unhöflichkeit ausgefallen ist, die in der griechischen Kammer an die Adresse Italiens gerichtet wurden, als in Athen die Nachricht von der Landung einiger italienischer Gendarmen in Korfu bekannt wurde. Der italienische Gesandte hat damals der griechischen Regierung eine sehr energische Abwehrnote übermittelt und darauf jetzt pünktlich die Antwort erhalten. Sie bestand darin, daß Griechenland die Annexion des Epirus aussprach und für diesen Schritt gerade den für die italienischen Truppen in Valona unbestimmtesten Zeitpunkt wählte.

Zimmer war es ein Grundsatz der italienischen Politik, daß der Epirus nicht in griechische Hände fallen dürfe. Auf der Londoner Konferenz hat der Vertreter Italiens sich mit aller Heftigkeit gegen die griechischen Ansprüche ausgesprochen; und später hat die Consulta in einer Note an den englischen Staatssekretär die ausdrückliche Forderung gestellt, daß Griechenland die Albanien zugesprochenen Gebiete des Epirus räume. Mit Zographos, dem Chef der revolutionären Regierung, die die Autonomie des Epirus proklamierte und sie tatsächlich, wenn auch nicht völkerrechtlich anerkannter Weise, durchsetzte, hat Baron Mioti, der Vertreter Italiens in Durazzo, manch harten Strauß bestanden. Und Essad Toptani, der schon als albanischer Kriegsminister der Agent Italiens war, ließ noch kurz vor seinem Sturze amtlich verkünden, daß der Fürst von Albanien „an der Spitze seiner Armee nach dem Süden abgehen werde, um durch Waffengewalt von dem Lande Besitz zu ergreifen, das von den Großmächten auf der Londoner Botschafterkonferenz seiner Obhut und Fürsorge anvertraut wurde.“

Diese Tatsache muß man sich in Erinnerung zurückrufen, um die Ironie in einer vom „Temps.“ veröffentlichten Meldung der „Agence Haas“ ganz zu verstehen. Nach ihr hat in der griechischen Kammer der Abgeordnete Spiromilios die Regierung um Aufklärung über den Vormarsch der italienischen Truppen gegen Tepelini erlucht und vom Ministerpräsidenten Skuludis die Antwort erhalten: „Wir besitzen eine schriftliche Erklärung des italienischen Gesandten in Athen, daß das italienische Heer bei Valona unsere Nordgrenze nicht überschreiten wird. Der Epirus, ein untrennbarer Teil Griechenlands, läuft keine Gefahr.“

Man sieht, wie bescheiden Italien geworden ist. Früher durfte an dem Ostufer der Adria „ohne Zustimmung Italiens kein Stein gerührt werden.“ Und noch am 26. Mai 1914 hat der italienische Minister des Äußeren Marchese di San Giuliano in der italienischen Kammer erklärt: „Das Gleichgewicht im Adriatischen Meere darf auf keinen Fall zu unserem Nachteil und zum Vorteil irgendeiner anderen großen oder kleinen Macht abgeändert werden.“ Jetzt aber wurde dieses Gleichgewicht sowohl von einer großen als auch von einer kleinen Macht sehr zum Nachteil Italiens ganz gewaltig verschoben. Oesterreich-Ungarn besitzt den Voreben und wurde damit erst zum unbeschränkten Herrn seines schönsten Hafens an der Adria, hat Skutari und Durazzo genommen und befindet sich auf dem Wege nach Valona. Und die „kleine Macht“, auf die San Giuliano mit herablassender Gebärde hinwies, ist groß genug, um italienischen Truppen den Uebertritt über die neu geschaffene Grenze zu verbieten, um also Italien nach einem Rezept zu behandeln, das Griechenland den übrigen Mitgliedern des Vierverbandes gegenüber nicht anzuwenden wagt.

Das Gerücht von der „Sponda intangibile“ wurde durch die Tatsachen des Krieges bald widerlegt. Und vom „Mare nostrum“ wagt in Italien kein Mensch mehr zu sprechen.

31. März.

Während im englischen Unterhause laut und eindringlich Klage geführt wird über die völlige Unzulänglichkeit des englischen Flugwesens, können die österreichischen und deutschen Kriegsberichte fast täglich von kühnen Fliegertaten und großen Flieger-Erfolgen berichten. So liegt heute wieder ein Bericht unseres Flottenkommandos über einen Angriff von vier österreichischen Seeflugzeugen vor, die unter Führung des Linienfliegerleutnants Konjovic Valona bombardierten und auch auf einem französischen Flugzeug-Mutterschiff einen Treffer erzielten. Leutnant Konjovic ist derselbe Offizier, der am 2. Februar d. J. bei Valona eine kühne Heldentat vollbrachte, indem er mitten im feindlichen Feuer mit seinem Flugzeug niederging und die Insassen einer anderen vom Feinde herabgeschossenen Flugmaschine aufnahm und mit diesen glücklich heimkehrte. Einer anderen Abteilung unserer Marineflugzeuge gelang es, die schweren italienischen Batterien an der Nonzomündung ausgiebig mit Bomben zu bewerfen und zu dem bereits gemeldeten Luftangriff auf Saloniki wird nun noch gemeldet, daß hierbei nicht weniger als 800 Bomben auf den Hafen und das englisch-französische Truppenlager herabgeworfen wurden.

In den Kämpfen um Verdun haben die Deutschen westlich der Maas einen neuen Erfolg erzielt, indem sie die französischen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa zwei Kilometern eroberten und in den Ort eindringen. Malancourt liegt westlich

des „Toten Mannes“ und nördlich der kürzlich von den Deutschen genommenen Plankstellungen nordwestlich Avocourts. Die französischen Stellungen südlich des Forgesbaches sind bereits zum größten Teile von den Deutschen systematisch vernichtet worden; zuerst die Stellungen des Rabenwaldes und des Gehölzes von Cumiers, anschließend daran der „Tote Mann“; dann packten die Angreifer von Westen her umfassend an und nahmen die Stellungen zwischen Avocourt und Hautcourt; von dem improvisierten Außengürtel blieb nur ein Stück übrig, das über Malancourt in das deutsche Angriffsfeld hineinragte. Die Deutschen wählten, um stärkere Verluste zu vermeiden, das Umfassungsmanöver und setzten von Westen her mit dem Angriff ein, der ihnen denn auch den gewünschten Erfolg brachte. Die Franzosen suchten sich durch verzweifelte Gegenstöße Luft zu machen, doch blieben ihre Anstrengungen, wie der gestrige Bericht meldet, ohne Erfolg.

Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz scheinen die Italiener an neue Angriffsversuche zu denken. Gegen die Hochfläche von Doberdo ist das Feuer der italienischen Artillerie heftiger geworden und gegen den Monte San Michele wie bei San Martino am Rande des Doberdoplateaus wurden von den Italienern Angriffe versucht, welche wie immer von unseren Verteidigern abgewiesen wurden. Am Görzer Brückenkopf dauern die Kämpfe fort. Im Plödenabschnitt, in der Mitte der Kärntner Front, haben unsere Truppen den erkämpften Geländegewinn trotz allen Gegenangriffen des Feindes behauptet.

Die Berichte über die neue russische Offensive gegen die Hindenburg-Armee enthüllen das graußige Bild einer ungeheuren Menschenjählderei, die das einzige Ergebnis der russischen Kampfmethoden, plan- und rücksichtslos gewaltige Massen in das feindliche Feuer zu schicken, darstellt. Schon am ersten Tage der Schlacht, am 18. März, wurde ein ganzes russisches Armeekorps vernichtet. Trotzdem wurden die russischen Massen in den folgenden Tagen gegen die deutschen Stellungen bei Riga und Jakobstadt vorgetrieben. Am 22. März bezeichnete der deutsche Bericht die feindlichen Verluste „als selbst für russischen Kampfmethode ganz außerordentlich“. Von nun an wurde die gegnerische Kampfleitung doch ein wenig vorsichtiger. Am 24. März werden neue sibirische Reichwehrdivisionen südwestlich Jakobstadt und Dünaaburg, sowie nördlich Widisch ins Feuer geschickt. Ihr Angriff wurde ohneweiters abgewiesen. Wieder flaute die russische Offensive ab, aber am 26. März stießen die Russen mit neuen Massen gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt und bei Postawo vor. Sie erlitten abermals schwere Verluste. Am 27. März stürmten neue Korps gegen Postawo und Morkoyce. Zwei russische Divisionen, an 30.000 Mann, wurden fast vollständig aufgerieben. Das ist das Bild der neuen russischen Offensive.

Der russische Kriegsminister Polivanow ist zurückgetreten; sein Nachfolger Schuwajew ist der dritte Kriegsminister seit Beginn des Krieges. Daß der Rücktritt Polivanows zeitlich mit dem Fehlschlagen der neuen russischen Offensive zusammenfällt, dürfte wohl kein bloßer Zufall sein. Polivanow, welcher zu den hervorragenden russischen Militärs zählt und auf den man in Petersburg die größten Hoffnungen setzte, übernahm als Nachfolger des gegenwärtig unter Anklage gestellten Generals Suchomlinow am 29. Juli 1915 das Portefeuille des Kriegsministers. Er erhielt dieses Amt in einem Zeitpunkte, in dem die entscheidenden Niederlagen der Russen auf dem galizischen Kriegsschauplatz und der siegreiche Vormarsch der Zentralmächte in Russisch-Polen stattfand. In seiner Antrittsrede vor der Duma kündigte er die bevorstehende Räumung Warschaws an. Seither hatte sich die Stellung Polivanows gefestigt, man sprach vielfach von ihm als von einem künftigen Militärdiktator Rußlands, und seine zuversichtlichen Äußerungen über die erneute Schlagkraft der russischen Armee sowie über die Siegesgewissheit der Russen wurden in den Ententestaaten mit Jubel aufgenommen. Sein Rücktritt kommt völlig unerwartet. Der neue Kriegsminister und bisherige Chef der Intendantur General der Infanterie Schuwajew ist noch wenig hervorgetreten und sein Name war im Auslande kaum bekannt. Man sagt von ihm, daß er unter den leitenden Generalen des russischen Heeres der einzige ist, gegen den bisher keine Anklagen erhoben worden sind.

U-Boot-Resolution des Deutschen Reichstages.

Berlin, 30. März. In der Budgetkommission des Reichstages wurde mit allen gegen eine Stimme bei vollbestehender Kommission folgender Antrag der Abgeordneten Bassermann, Bruhn, Ebert, Freiherr v. Camp-Massauen, Gröber, Dr. v. Seydebrand von der Lasa, Dr. Müller (Meiningen), v. Payer, Dr. Köfide, Scheidemann, Schiffer (Magdeburg), Dr. Stresemann und Graf Westarp angenommen:

Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstag folgende Erklärung an den Reichszankler vorzuschlagen: Nachdem sich das Unterseeboot als wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten jenen Gebrauch zu machen,

der die Eringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die für die See- und Luftfahrt erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beobachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Die Kommission beschäftigte sich während des übrigen Teiles der Sitzung in vertraulicher Verhandlung mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

Der neubelebte Seekrieg.

Die deutsche Kriegsmarine hat in den letzten Tagen neue Ruhmesblätter gesammelt. Ihre Aktivität, ihre Initiative und ihre planmäßige Entschlossenheit zerplüchten immer eifriger alle überlieferten Garantien des „Rule Britannia“. Die großen Seeschlachten, das Front-gegen-Front-Kämpfen der Hochseeflotten scheint vorläufig wenigstens außer Betracht gestellt. Energie und Entscheidung des Seekrieges konzentrieren sich immer deutlicher auf die vereinzelten Zusammenstöße, auf die Kaperfahrten, bei denen Geschicklichkeit und Schlaueit den ersten Rang einnehmen, und auf unberechenbare Plötzlichkeit der U-Boot-Angriffe, denen fast allein Charakter und Ziel einer organisierten Tätigkeit zuzuschreiben sind. Bei der Gegenüberstellung der deutschen und der englischen Seetüchtigkeit muß jedenfalls gesagt werden, daß das deutsche Reichsmarineamt früher und zielbewußter den Umschwung der Verhältnisse erkannt und vorbereitet und auch im Laufe des Krieges selbst flinker und tätiger gelernt und das Gelernte in Praxis umgesetzt hat. Auch der englische Kriegsplan schaltete ja eigentlich schon die Aktionen geschlossener Seestreitkräfte aus, zielte aber in der Theorie des Aushungerungskrieges schon, sowohl was dessen aktive als was passive Seite betrifft, die Verkenntung des Guerillakrieges zur See in dessen Bedeutung an moralischem und sachlichem Wert. Die Heldentat des „Greif“ und der mißlungene Raub der Briten gegen Schleswig beweisen so gut die Wachsamkeit der deutschen Nordseeboote als die jetzt wieder schärfer einsetzende Verienkunastaffel die Inferiorität Großbritanniens im U-Boot-Krieg. Die deutschen Tauchboote holen sich ihre Opfer ungeniert im Nemelekanal, bedrohen Havre, durchstreifen das Mittelmeer und suchen selbst die englische Westküste ab. Seit Admiral Runter in die Themse einfuhr, befindet sich nun England zum erstenmal wieder in der unangenehmen Lage einer sichtlichen Wehrlosigkeit gegen feindliche nautische Ueberlegenheit. Neben den tatsächlichen, wirtschaftlich in England schon fühlbaren Konsequenzen hat das eine prinzipielle Wichtigkeit, die gerade jetzt in der Zeit der einschlägigen diplomatischen Debatten stark und sichtbar hervortritt und Großbritannien auch politisch sehr schädigt.

Bombardement Valonas.

Wien, 30. März. Am 29. d. M. vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Linienfliegerleutnants Konjovic Valona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeug-Mutterschiff „Foudre“ erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle unversehrt eingerückt.

Heftige Kämpfe bei Görz.

Wien, 30. März. Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft.

Auf den Höhen östlich Selz wird um einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobb-Mündung ausgiebig mit Bomben.

Im Fella- und Plödenabschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschüßkämpfe.

Der Fliegerangriff gegen Saloniki.

Sofia, 30. März. Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Nähe der Stadt bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff.

Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen das deutsche Luftgeschwader; ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier vor den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückflug antreten.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzengerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fritze Kaufmann in Amstetten.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **34. Ausweis** der im Monate März 1916 bei der städtischen Hauptkassa in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhler K 100.—, Raidls Gasthaus in Bruckbach (Konzertbeitrag) K 20.—, R. B. K 10.—, Herr Milo Weitmann K 50.—, Marie Brunnsteiner (Sammelbüchse) K 27.67, Summe K 207.67; bisher ausgewiesen K 24.079.44, zusammen K 24.287.11.

* **Inspizierung.** Der Leiter des k. u. k. Reservespitales Nr. 12 in Wien, an welches die hiesigen Refonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes angegliedert sind, Herr k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Altmann traf am 28. März zur Inspizierung der Refonvaleszentenhäuser ein und sprach sich gegenüber dem Delegierten des Zweigvereines und der Frau Oberin Richardis über die Ordnung und Reinlichkeit der Heime, wie auch über die Verpflegung der Mannschaften sehr lobend aus.

* **Rotes Kreuz.** Herr und Frau Oberst Hartwig spendeten den Betrag von 50 K zum Ankauf von Zigarren für die Verwundeten der hiesigen Refonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes und Frau Ludmilla Selzer, Direktorsgattin aus Wien, den Betrag von 50 K als Beitrag zur Jausenküche, wofür den edlen Spendern der innigste Dank ausgedrückt wird.

* **Berichtigung.** In dem Ausweise über die eingegangenen Spenden für das Tuberkulosenheim wurde irrthümlicher Weise Frau Oberförster Prach mit einer Spende von 10 K nicht ausgewiesen, was wir hiermit berichtigen wollen.

* **Rotes Kreuz.** Der Gesamt-Ausschuß des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze erlaubt sich im Namen des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich in Wien sowohl dem Herrn Direktor der n.ö. Landesoberrealschule Dr. Paul Ruker, dem hochw. Herrn Professor Karl Jäger sowie sämtlichen Schülern der Realschule, welche bei dem Konzerte mitgewirkt haben, für die gelungene Veranstaltung des Schülerkonzertes am 25. März l. J. zu Gunsten der Tuberkulosenheim-Fürsorge für im Felde erkrankte Soldaten aus Niederösterreich den verbindlichsten Dank abzustatten. Das Bruttoerträgnis des Konzertes betrug dank der Ueberzahlungen 414 K, die liquid befundenen Auslagen 84 K und wurde das Reinerträgnis per 330 K laut Ausschlußbeschlusses des Zweigvereines vom 10. Februar l. J. durch Entnahme von 170 K aus dem Friedensfonds des Zweigvereines auf 500 K erhöht und dieser Betrag auch an den Stammverein in Wien abgesendet. Nochmals herzlichen Dank.

* **Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Tuberkulosenfürsorge in Niederösterreich.** Am 25. März fand im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ das über Ersuchen des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze vom Schülerorchester der n.ö. Landesoberrealschule zu Gunsten der Tuberkulosenfürsorge für kranke Soldaten aus Niederösterreich veranstaltete Konzert statt. Das Konzert war sehr gut besucht und hatte sowohl in musikalischer wie in materieller Hinsicht einen vollen Erfolg aufzuweisen. Waren doch alle, trotz der großen Opfer, welche überall gebracht werden, freudig und gern gekommen, da es galt, den Fond für eine Heilstätte für unsere braven Soldaten, die sich im Kampfe gegen die Feinde unseres Vaterlandes diese tüchtige Krankheit, die Tuberkulose, zugezogen haben, zu vermehren. Die Schüler unter der Leitung der Herren Direktor Dr. Ruker und Professor Jäger sowie ihrer beiden jungen Dirigenten Klamert und Steinkopf brachten ihr Bestes und fanden auch die verdiente Würdigung des Publikums durch lebhaften Beifall. Herr Professor Jäger wurde auch eine besondere Ehrgung durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes zuteil. Nach einigen von den Schülern dem Publikum noch selbst gewidmeten recht feisch gespielten Konzert- und Solostücken schloß der Abend in recht animierter Stimmung.

* **Hauptversammlung der Feuerwehr.** Die ordentliche Hauptversammlung der Feuerwehr findet **Samstag den 8. April 1916, 8 Uhr abends, im Gasthofe Stumpfholzl** statt.

* **Hauptversammlung.** Der Verschönerungsverein von Waidhofen a. d. Ybbs hält Montag den 10. April l. J. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung um 8 Uhr abends im Großgasthofe Jnführ mit folgender Tagesordnung ab: 1. Genehmigung der Verhandlungschrift der vorjährigen Hauptversammlung. 2. Berichte: a) des Obmannes, b) des Bezwartes, c) des Säckelwartes, d) der Rechnungsprüfer. 3. Vorschlag für 1916. 4. Wahl der Vereinsleitung. 5. Allfälliges und Anträge. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Generalversammlung.** Der Schutengel-Krankenverein hält seine diesjährige Hauptversammlung in Herrn Hl. Brüllers Gasthaus, Nebenzimmer, Sonntag den 2. April l. J. um 1 Uhr nachmittags mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungschrift der letzten Hauptversammlung und deren Genehmigung, 2. Bericht des Vorstand-Stellvertreters, 3. Bericht des Kassiers, 4. Bericht der Revisoren, 5. Wahl der Revisoren, 6. Allfälliges. Sollte die Hauptversammlung um 1 Uhr nachmittags nicht beschlußfähig sein, findet nach einer Wartestunde die Versammlung

bei jeder Mitgliederzahl und derselben Tagesordnung statt. Der Ausschuß.

* **Männergesangsverein — Wohltätigkeitskonzert.** Das in der letzten Nummer des „Boten von der Ybbs“ angekündigte Wohltätigkeitskonzert findet nicht, wie irrthümlich angegeben, am Palmsonntag, sondern am **Samstag** vor Palmsonntag den 15. April l. J. um 8 Uhr abends im Großgasthofe Jnführ statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Overture zu Curpanthe“ von C. M. Weber (Hausorchester). 2. „Aus ernster Zeit“, Gesänge mit verbindenden Worten von Leopold Kirchner; Frauenchor, Männerchor und gemischter Chor mit Sopran und Bariton solo. Sopransoli gesungen von Fräulein Tina Weigend und Fräulein Mizzi Obermüller, Bariton solo Herr Othmar Zlamal, Klavierbegleitung Fräulein Lotte Kravka, Worte gesprochen von Herrn Direktor A. Hoppe. 3. a) „Liebheuträumt“ von Komzak; b) „Ueberselig“ von Komzak; c) „Schumi Marika“, bulgarischer Marsch von J. Sandurov (Hausorchester). 4. „Die Donauwacht“, Männerchor mit Klavierbegleitung und Bariton solo von J. Kliment; Bariton solo Herr Leopold Kirchner. 5. „Truhlied“ von C. Attenhofer, Männerchor mit Bariton solo; Bariton solo Herr O. Zlamal. 6. „Der Tiroler Nachtwache 1810“, Männerchor von Dr. Jg. Machanek. 7. „Da steirische Brau“, Männerchor von J. Koch v. Langentreu. 8. „Uns're Steira Diandln“, Männerchor von Franz Blüml. Das überaus reichhaltige und abwechslungsreiche Programm sowie der wohltätige Zweck des Konzertes lassen einen guten Besuch erwarten. Eintritt 1 Krone, unterstützende Mitglieder frei; mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck werden freiwillige Spenden dankbar entgegengenommen.

* **Aus russischer Gefangenschaft.** Herr Eduard Freunthaller, Lehrer an der Volksschule in Zell, schreibt an seine Schwester unterm 1. Februar d. J.: „Tomarowta, 1. Februar 1916. Liebe Olga! Zwei Wintermonde sind vergangen. Sie waren leicht zu ertragen. Die Kälte war nicht größer, als wir sie von daheim gewohnt sind. Den Pelz, den uns der Herr kaufte, trug ich noch selten. Ich schlafte nachts darauf. Auf unserem Hofe sind 8 Oesterreicher. Ich und ein Wirt aus Stein sind im Schweinefalle, ein Bäcker aus Stein im Pferdestalle, ein Steuerbeamter aus Mödling und ein Bankbeamter aus Wien machen Brennholz, der Holzmanipulant Wigner aus Götting ist in der Tischlerei, ein Maschinenführer aus Böhmen in der Schlosserei, der Lehrer Widenhauser aus Wieselburg ist Nachtwächter. Drei führen jeden Tag Stroh und Futter von einem 2 Stunden entfernten Hofe zu uns her von Zulbati, wo ich im Sommer war. Rother, Rinner und drei andere sind jetzt bei einem andern Herrn nicht weit von uns. Ich arbeite fleißig als Oberst-Schweinefallemeister. Daneben lerne ich eifrig russisch und kann mich mit den Eingeborenen schon halb und halb verständigen. Jetzt habe ich sechs Pakete auf einmal bekommen: mit warmer Wäsche bin ich nun auf ein volles Jahr verorgt.“

* **Ein Opfer des Krieges.** In Innsbruck verschied nach einem tüchtigen Leiden der Landturm-Infanterist im 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment Herr Franz Kaltenböck, Gattwirt und Bäckermeister in Biedtwang, Oberösterreich, im 46. Lebensjahre. Das Begräbnis fand Freitag den 31. März am Friedhofe zu Biedtwang statt. Die freiwillige Feuerwehr verliert ihren verdienstvollen Hauptmann. Ehre seinem Andenken!

* **Den Tod fürs Vaterland** starb im jugendlichen Alter von 24 Jahren an der italienischen Front Johann Schneckenleitner vom Pechgraben. Derselbe war schon im September 1914 in Serbien verwundet worden, kam nach seiner Genesung an die italienische Front, wo er erkrankte, und starb am 21. August 1915 in einem Reservespital. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Montag den 27. März um 8 Uhr abends verschied nach kurzem Leiden Herr Josef Mayr, Unterbeamter der k. k. Staatsbahnen, im 73. Lebensjahre. Herr Mayr erfreute sich wegen seines biederen und liebenswürdigen Charakters allgemeiner Beliebtheit, wovon auch das Leichenbegängnis Zeugnis ablegte. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Gestern nachmittags fand unter großer Beteiligung das Leichenbegängnis des am 29. März nach langem Leiden im 88. Lebensjahre verstorbenen Mekners in der Klosterkirche Herrn Eduard Garn statt. Herr Garn war der Schwiegervater des hiesigen Uhrmachers Eduard Wahsel. Die Bürgergarde und die freiwillige Feuerwehr, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, erwiesen ihm die letzte Ehre, ebenso die hier weilenden Verwundeten und die Pflegerinnen vom Roten Kreuze. Die Erde sei ihm leicht!

* **Sammlung von leeren Mineralwasserflaschen.** Die heranrückende warme Jahreszeit und das damit verbundene Auftreten der Epidemiegefahr veranlaßt die Bundesleitung des Roten Kreuzes in Wien, sich neuerlich an die Bevölkerung mit der Bitte um spendenweise Ueberlassung von leeren Mineralwasserflaschen zu wenden. Auch im Vorjahre wurden in Waidhofen über 5000 Stück gesammelt. Diese Flaschen wollen in der Sammelstelle des Zweigvereines vom Roten Kreuze (Kanzlei des Roten Kreuzes), Hotel „zum goldenen Löwen“, abgeliefert werden.

* **Schadenfeuer.** Gestern abend 8 Uhr ertönte nach längerer Pause wieder die Feuersalarmglocke vom Stadtturm und zeigte eine Feuersbrunst in der Landgemeinde an. Es brannte das Wignerhäusl in Lueg, neben dem Stieglerischen Gasthause am Anfange des Aufstieges bei der „Geige“ zum Sonntagberg. Dem Besitzer, der eingekerkert ist, verbrannte einiges Vieh und Futtermittel, die trotz der schnellen Hilfeleistung durch die Feuerwehren nicht mehr zu retten waren.

* **Zugsverkehr.** Der Früh- und Abendzug von und nach Amstetten um 1/27 Uhr früh und 8 Uhr abends verkehrt nun wieder, so daß auch die Verbindung mit Wien wieder besser ist. Hoffentlich werden auch die Schnellzüge bald wieder verkehren.

* **Aus dem Felde.** Von Franz Schwarz, Masch.-G.-A. 3/49, 223, erhielten wir folgendes Gedicht:

Trunken blickt das Aug' ins Weite
In der schönen Winterpracht,
Einsam stehn wir hoch am Berge,
Halten an der Brenta Wacht.

Mächtig rauscht sie mir zu Füßen,
Und ihr Rauschen klingt wie Groll,
Daß sie in das Land des Feindes,
Des Verräters fließen soll.

Fest wie rings die hohen Felsen,
Stehen wir bei Tag und Nacht
Unerschütter hoch am Berge,
Halten an der Brenta Wacht.

* **Aufgreifung eines entflohenen Russen.** Vor zirka 8 Tagen entfloh aus dem Gefangenenlager in Salzburg der Russe Alexander Kodelnow. Als Montag der Kutscher des Stadtphysikus Dr. Effenberger, Stefan Maderthaner, welcher zugleich auch im Reviere seines Dienstherrn Fortaufseherdienste verrichtet, das Revier durchstreifte, fand er den Russen in einem Gebüsch. Als Letzterer den mit einem Gewehre bewaffneten Maderthaner vor sich sah, erhob er sofort beide Hände und ließ sich ruhig abführen. Zu seiner Flucht benützte er nur stets die Nacht und hielt sich bei Tage versteckt. Das hiesige Gendarmeriepostenkommando hat den russischen Ausreißer bereits wieder dem Gefangenenlager in Salzburg eingeliefert.

* **Flucht eines Kriegsgefangenen nach Verübung eines Diebstahls.** Der vom Gefangenenlager in Wieselburg der hiesigen Baron Rothschildischen Forstverwaltung in Aischreit zur Arbeitsleistung zugewiesene russische Kriegsgefangene Ivan Korvansky stahl am 22. März einem gleichfalls dort beschäftigten Kriegsgefangenen aus dessen Koffer russisches Geld im Kurswerte von 190 K, weiters eine silberne und zwei Nickeluhren, eine goldene Damenhalskette und zwei Ringe im Gesamtwerte von 665 K und ist mit der Beute entflohen.

* **Schießresultate der Schützenabteilung des k. k. Kriegerveines Waidhofen a. d. Ybbs vom 12. Kranzl am 26. März 1916.** Abgegebene Schüsse 1460. Beste erhielten: 1. Tiefschußheit Herr Gabriel Gaiteger mit 1 Teiler, 2. Herr Fritz Widenhauser mit 9 Teilern. — 1. Kreisbest Herr Johann Hammerschmid mit 48 Kreisen (1. Gruppe), 2. Herr Matthäus Erb mit 74 Kreisen (2. Gruppe), 3. Herr Hans Fuchs mit 86 Kreisen (3. Gruppe), 4. Herr A. Huber mit 80 Kreisen (Jungschütze). — 13. Kranzl am 2. April 1916 von 1/21 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. Die Gedentscheibe ist aufgestellt.

* **Nachricht.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Polens wurde das k. u. k. Etappenpostamt in Chcinin mit 16. März 1916 für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: 1. im Verkehre nach dem genannten Postamte: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben, Pakete ohne Wertangabe bis zu 5 Kilogramm; 2. im Verkehre von diesem Postamte: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben. Gleichzeitig wurde das Etappenpost- und Telegraphenamt Wolbrom auch für den Privattelegraphenverkehr eröffnet. Im Privatverkehre mit dem Okkupationsgebiete in Russisch-Polen sind rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen.

* **Postverkehr mit dem Küstenlande.** Die Gewichtsgrenze für Privatpakete nach Triest und nach den küstländischen Postämtern wird von 5 auf 10 Kilogramm erhöht. Die Beschränkung der Wertangabe auf 100 K und das Verbot schriftlicher Mitteilungen in den Paketen und auf den Postbegleitadressen bleiben aufrecht.

* **Anmeldung von Säcken.** Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium mit der Verordnung vom 14. März 1916 Bestimmungen über die Anmeldung von Säcken erlassen. Vorwiegend interessiert sind davon alle Personen und Firmen, die sich in ihren Betrieben zur Verpackung ihrer Erzeugnisse oder zu deren Einlagerung der Säcke aus Jute, Hanf, Flachs oder Baumwolle bedienen. Anmeldeformulare sind beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs zu haben.

* **Maismahprodukte und Kollgerste nur gegen Brotkarte.** Aus Anlaß der bevorstehenden Zuweisung von Maismehl und Maisgrieß wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß auch diese Mahprodukte nur im Rahmen der Brotkartenvorschrist in den Konsum gelangen dürfen. Dasselbe gilt auch für Kollgerste.

*** Queckenwurzeln als Futtermittel.** Die Queckenwurzeln, welche viel Stärkemehl, Gummi und Zucker enthalten, sind ein vorzügliches, besonders in Frankreich in Gebrauch stehendes Pferde-Futtermittel. Diese Wurzeln äußern ähnliche anregende Wirkungen wie der Hafer und können in der gleichen Gewichtsmenge wie dieser in gereinigtem, getrocknetem und entsprechend zerkleinertem Zustande verabreicht werden. Die Reinigung geschieht am zuverlässigsten durch Waschen. Die Quecken, welche oft in großen Mengen vorkommen, leicht zu beschaffen und für die Viehfütterung herzurichten sind, können besonders zur Zeit der Feldbestellung eingesammelt werden.

*** Stillende Mütter und Säuglinge. — Erhöhung der Mehlration.** Für stillende Mütter und für Kinder unter 2 Jahren werden in Zukunft über Verlangen statt des vollen Ausweises zwei Brotkartenteile C ausgesetzt werden. Personen der bezeichneten Art, die nur Anspruch auf die geminderte Brotkarte haben, ist auf Wunsch an Stelle dieser Brotkarte ein Brotkartenteil C auszufolgen und außerdem zu gestatten, aus ihren Mehlvorräten statt der 700 Gramm, die Besitzer geminderter Brotkarten entnehmen dürfen, 1400 Gramm zu verbrauchen.

*** Die Geheimmittel des feindlichen Auslandes.** Unter dieser Überschrift bringt die Zeitschrift „Deutsches Schaffen“ (Berlin W 35), durch welche neuerdings die Interessen der deutschen und österreichisch-ungarischen Industrie gegenüber den Anschlägen des feindlichen Auslandes sehr wirkungsvoll vertreten werden, eine längere Abhandlung, aus welcher in sehr lehrreicher Weise zu ersehen ist, welche Riesenbeträge man in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für höchst zweifelhafte Heilmittel ausgibt, die uns bisher das feindliche Ausland lieferte. In dem fraglichen Artikel heißt es u. a.: „Schon die große Anzahl von Präparaten, mit denen auf Kundenfang ausgegangen wurde, legt die Vermutung nahe, daß Deutschland und Oesterreich in die Hunderttausende Mark und Kronen den schlauen Engländern für fast gänzlich wertlose Mittel geopfert haben. Solche Mittel waren u. a. Anis, dreifach konzentriert, gegen Husten, besteht aus Alkohol, Extraktivstoffen (Zucker), Wasser, Kreosot und Menthol. Der Berliner Polizeipräsident und das österreichische Ministerium des Innern warteten öffentlich vor den teuren (50 Gr. 2.75 M.) Präparaten. — Man braucht in Oesterreich-Ungarn kein Hustenmittel englischen Ursprungs, denn die österreichisch-ungarische Heilmittelindustrie ist soweit fortgeschritten, daß sie das bietet, was das heilungsuchende Publikum braucht und wir haben die Gewähr, daß wir es nicht mit einem Mittel von zweifelhafter Zusammensetzung und unverschämtem hohem Preise zu tun haben. Nehmen wir das bekannteste Hustenmittel „Kaisers Brust-Caramellen“. Dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Wirkung nicht nur gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh, sondern auch gegen sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane von Ärzten vielfach empfohlen und auch im Publikum bestens bekannt. „Kaisers Brust-Caramellen“ bekommt man schon in Beuteln zu 20 und 40 Hellern, Dosen 60 Heller in den meisten Apotheken und Drogerien.“

*** Der kräftigste Staat am Balkan, Bulgarien, hat im Weltkrieg wie in den wenige Jahre vorher geführten Balkankriegen durch die Leistungen seiner tapferen Truppen, das Aussehen seiner sympathischen Bevölkerung, wie nicht zum wenigsten die kluge und feste Politik seiner Regierung sich allgemeine Anerkennung und Bewunderung erworben. Das Interesse für das tatkräftige Land wächst von Tag zu Tag und eine neue, eben erschienene Freitagliche Karte: Bulgarien 1:1 Million, 63:92 Zentimeter groß, Preis K 1.20 (mit Porto K 1.30) gegen vorherige Einfindung des Betrages, auch in Briefmarken, von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freitag & Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62, zu beziehen, kommt daher gerade recht. Von Belgrad bis Konstantinopel und vom Sutarisee — Korfu bis zur Dobrudscha und über die Dardanellen reichend, zeigt die schöne Karte das Land mit seinen Nachbarn derart, daß große Teile von Oesterreich-Ungarn, Rumänien, der Türkei, Griechenland (die neuen Gebiete mit Saloniki, der Halbinsel Chalkidike usw.), Albanien, Montenegro und Serbien mit dargestellt sind. In Serbien sind die unter bulgarischer Verwaltung stehenden Teile gekennzeichnet. Eine sehr gut verständliche Geländedarstellung sowie außerordentlich zahlreiche Namen sind besondere Vorzüge der in 7 Farben ausgeführten hübschen Karte, die wir gerne empfehlen.**

*** Stenographie-Lehramt.** Der diesjährige, vom Wiener Gabelberger-Stenographen-Zentralverein für Herren und Damen veranstaltete Ferienkurs zur Vorbereitung auf die staatliche Stenographie-Lehramtsprüfung wird in der Zeit vom 20. Juli bis 10. August von 4 1/2 bis 6 3/4 Uhr nachmittags abgehalten. Der Kurs dient zur Vorbereitung auf die in der ersten Hälfte Oktober stattfindende staatliche Lehramtsprüfung und umfaßt alle Prüfungsfächer, wie Systemkunde und Methodik, Probefachvorträge, Geschichte und Literatur der Stenographie usw. Die Einzelheiten sind bei der Leitung des genannten Vereines, Wien, 1. Bez., Wollzeile Nr. 12, zu erfragen. Behufs Feststellung der fachlichen Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Kurse wird

die Einsendung einer stenographischen Schriftprobe empfohlen. Jene Herren und Damen, die über ein Reisezeugnis (Mittelschule, Lehrerbildungsanstalt usw.) nicht verfügen, erhalten bei genauer Angabe ihres Bildungsganges (Schulen, abgelegte Prüfungen, Sprachstudien usw.) die erforderlichen Auskünfte.

*** Waidhofner Marktbericht vom 28. März 1916.** Abermals muß berichtet werden, daß von den Landwirten auf den Wochenmärkten weder Butter noch Eier angeboten werden; ebenso waren nur einige Verkäufer mit Äpfel erschienen; von Gemüse war nur frischer Spinat erhältlich.

*** Vom Schweinemarkt am 28. März 1916.** Die am heutigen Wochenmarkt angebotenen Fetteschweine und Ferkel waren gegen früheren Märkten sehr reichlich; nachdem auch gute Nachfrage einsetzte, Eigener auch annehmbare Preise stellten, war der Abverkauf recht günstig.

*** Zell a. d. Ybbs. (Spende.)** Die Brauhausverwaltung in Waidhofen a. d. Ybbs hat dem Suppenvereine der Volksschule den Betrag von 59 K 26 h in hochherziger Weise gespendet. Auch Herr Bartenstein jun. hat dem Vereine 5 K zugewendet. Herzlichen Dank den edlen Spendern.

*** Konradshaim. (Todesfall.)** Samstag den 25. März l. J. starb um 6 Uhr früh Herr Michael Schörfhofer, Ausnehmer am Gute Falkengraben in Konradshaim, nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre. Derselbe hat den italienischen Feldzug im Jahre 1859 mitgemacht. Seinem Sohne, der jetzt am Kriege teilnimmt, war es veranlaßt, beurlaubt seinem Vater die letzte Ehre zu erweisen.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Leichenbegängnis eines Kriegers.) Am 21. März l. J. starb in Klagenfurt der Infanterist des 21. Landwehrintanterie-Regiments Johann Radlsböck, ein Sohn des hiesigen Mühlen- und Sägewerksbesizers Herrn Johann Radlsböck. Er stand im 21. Lebensjahre. Der junge Mann, der zu den besten Hoffnungen berechtigte und sich unter der Leitung seines geschäftskundigen Vaters bei seinem regen Arbeitseifer zu einem tüchtigen Geschäftsmann auszubilden versprach, war im März des Vorjahres bei der Musterung behalten worden, rückte dann ein und kam nach erfolgter Ausbildung auf den südlichen Kriegsschauplatz. Ein Bild blühender Gesundheit und Jugendkraft, war er ausgezogen. Eine Erkrankung an Typhus überwand seine jugendkräftige Natur. Er zog zum zweitenmale ins Feld; aber nicht lange mehr vermochte er dem Vaterlande zu dienen. Neuerdings erkrankt, wurde er in das Reservespital in Klagenfurt gebracht, wo ihn eine Brustfellentzündung dahinraffte. Die Leiche wurde nach Haag überführt und am 27. März hier beigesetzt. An dem Leichenbegängnis nahmen zahlreiche Trauerräste aus dem Markte und der ländlichen Umgebung teil. Die Gemeindevertretung, die Militärreformaleszenten von Haag und Salabera, die zur Vertretung landwirtschaftlicher Arbeiten hiesher beorderte Deutschmeisterabteilung, der Militärveteranenverein und die Feuerwehren von Haag, Haindorf und Pinnersdorf gaben dem Krieger, der sein Leben dem Vaterlande zum Opfer brachte, das letzte Geleit.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Todesfall.) Am Samstag den 25. März verschied in Weyer Frau Aloisia Huber, Zimmermanns-gattin, im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung fand am Montag den 27. März statt.

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. (Todesfall.) Am 22. März verschied nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre die pensionierte Lehrerin Frau Ida Lintemer. Die Lehrerschaft aab der Dahingewesenen nebst zahlreichen Anderen das letzte Geleit.

Tagesneuigkeiten.

Katastrophe auf der Wiener Straßenbahn.

Wien, 31. März.
Eine schwere Katastrophe, wie sie in Wien beim Straßenbahnbetrieb wohl noch nicht vorgekommen ist, hat sich gegen 1/2 Uhr nachmittags auf der Linzerstraße nächst dem Hause Nr. 45 ereignet. Zwei Straßenbahnzüge stießen miteinander zusammen, und durch den Anprall wurde eine große Anzahl von Fahrgästen verletzt. Man spricht von vielen Verletzten.
Die Rettungsgesellschaft wurde sofort verständigt; sie kam mit vier Hilfszügen auf den Platz. Die Ärzte leisteten den Verletzten erste Hilfe. Auch die Feuerwehr mußte berufen werden, da schwerer Materialschade angerichtet war und die Trümmer wegeschafft werden mußten. Zur Stunde sind noch keine genaueren Daten über den Umfang des Unglücks bekannt.

Fünfzig Verletzte.

Von der Hilfsstelle Hieging der Rettungsgesellschaft wird mitgeteilt: Es werden gegenwärtig erst die Daten über die Katastrophe gesammelt. Bis zur Stunde

liegen Meldungen über fünfzig Fälle von Verletzungen vor, darunter einige sehr schwere.

Ein Todesfall ist bis jetzt nicht gemeldet.

Mitteilungen der Straßenbahndirektion.

Auf dem Gefälle der Felberstraße fuhr heute nachmittags ein K-Wagen gegen die Linzerstraße herunter. Vor der Ecke an der Linzerstraße ist eine Haltestelle, an der der Wagen zu halten hat. Der K-Wagen hielt jedoch nicht, sondern fuhr — aus welchem Grunde, ist noch nicht festgestellt — in vollem Fahrttempo um die Ecke in die Linzerstraße. Dort kam im selben Augenblick ein Zug der Linie 52 herunter und wurde von dem plötzlich und unerwartet um die Ecke sausen den K-Wagen angefahren. Natürlich zerbrachen im selben Augenblick die Fensterscheiben, und auch die Wagen wurden stark beschädigt.

Da beide Züge gut besetzt waren, ist die Zahl der Personen, die bei dem Zusammenstoß Verletzungen erlitten, groß.

Die Funktionäre der Straßenbahndirektion begaben sich sofort nach Erhalt der Nachricht auf den Schauplatz des Zusammenstoßes, um die notwendigen Erhebungen zu vslagen.

Der schuldtrauende Motorführer des K-Wagens konnte bisher nicht einvernommen werden, da er sich unter den Verletzten befindet. Die Zahl der Verletzten wird auf 50 geschätzt.

Sturmkatastrophe in England. — Der telegraphische Verkehr unterbrochen.

Amsterdam, 30. März. England wurde in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht, wodurch der telegraphische Verkehr fast lahmgelegt ist. Seit dreißig Jahren fand keine solche Störung statt.

Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahnen nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Die Züge wurden stundenlang aufgehalten.

Birmingham ist von 30 großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser wurden beschädigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Störung des Drahtverkehrs mit Holland damit in Verbindung steht.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Kriegschronik.

12. März: Der englische Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 sind auf Minen gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 51 Mann ertranken. Das gleiche Schicksal ereilte das russische Torpedoboot „Leitenant Puschtschin“ südlich von Barna. — Die Oesterreicher etwa 20 Kilometer vor Balona. — Nordwestlich von Reims 1400 Meter der französischen Front erstürmt. 12 Offiziere und 527 Mann gefangen.

13. März: Die Zahl der Gefangenen während der Maasoffensive ist auf 26.000 Mann und 430 Offiziere gestiegen. Außerdem erbeutet 189 Geschütze und

232 Maschinengewehre. — Beschließung des Görzer Brückentopfes und des Südtelles von Görz sowie der Hochfläche von Doberdo.

14. März: Ein italienischer Angriff auf Sels abge schlagen. — Der englische Hilfskreuzer „Fauvette“ an der Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. — Russische Vorstöße an der besarabischen Front und am Dnjepr abgewiesen.

15. März: Die an der Isonzofront mit starken Kräften unternommenen Angriffe des Feindes überall abgewiesen. — Bei San Martino sieben Stürme blutig abgeschlagen. — Russische Angriffe auf die Brückenschanze von Usziesko. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal.

16. März: Neue Anstürme der Italiener an der Isonzofront blutig abgewiesen. — Erhöhte Artillerietätigkeit bei der Armee Pflanzers-Baltin und der Heeresgruppe Böhmer-Ermolli.

17. März: Die Italiener stellen ihre Angriffe an der Isonzofront ein. Alle unsere Stellungen fest in den Händen der Verteidiger. — Ein erfolgreicher Vorstoß unserer Truppen westlich von Tarnopol. — Aufruhr in Baku. — Untergang des großen holländischen Personendampfers „Tubantia“.

18. März: Ein erfolgreicher Vorstoß der Oesterreicher im Raume von Tolmein. Eine feindliche Stellung erobert und 500 Italiener gefangen genommen. — Lebhaftes Artilleriekämpfe beiderseits des Naroczsees (nordwestlich von Wilna).

19. März: Weitere Erfolge bei Tolmein; der Feind aus seiner Befestigung am Mrzli Brh geworfen. — Wiederbeginn der Kämpfe an der besarabischen Front. — Schwere Verluste der Russen am Naroczsee. — Ein französischer Torpedobootzerstörer vor Durazzo versenkt.

20. März: Eine feindliche Stellung am Komboin genommen. — Die Brückenschanze nordwestlich von Usziesko vor achtfacher Uebermacht geräumt. — Die italienische Kammer spricht Sandra mit 394 gegen 61 Stimmen das Vertrauen aus.

21. März: Stark ausgebaute französische Stellungen westlich der Maas erstürmt. — Erfolgreiche Bombenwürfe unserer Flieger auf Hafen und Truppenlager von Balona.

22. März: Lebhaftes Kämpfe entlang der ganzen russischen Front. Alle Angriffsunternehmungen der Russen unter schweren Verlusten für den Feind glatt abgeschlagen. — Gefechtspause an der italienischen Front. — Unruhen in Portugal.

23. März: Alle Anstürme der Russen bei Jakobstadt, Postaw, sowie zwischen dem Narocz- und Wischniew-See unter schweren Verlusten für die Russen abgewiesen. — Auf dem Höhenrücken südlich von Haucourt wurde ein französischer Stützpunkt genommen und hiebei 450 Gefangene gemacht. — Protest der k. u. k. Regierung gegen die Torpedierung des Spitalschiffes „Elektra“. — Besetzung Teherans durch die Russen.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig sieht an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Marie von Ebner-Eschenbach †.

Die große Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach, deren plötzlicher Tod vom ganzen deutschen Volke tief betrauert wird, war auch Mitarbeiterin des Buchkalenders des Deutschen Schulvereins, dem sie einige liebe poetische Beiträge zur Verfügung stellte: „Sinnbilder“, „Kleine Parabeln“ und ein kleines Gedichtchen „Verwandlung“. Die edle Frau hat dadurch bezeugt, daß sie den Bestrebungen des Deutschen Schulvereins freundlich gesinnt war.

Gesundheitspflege. Jeder hat in seiner Familie oder in seinem Freundeskreise wohl schon Krankheitsfälle erlebt, für die absolut keine Entstehungsursache zu entdecken war. Die Krankheit war da, und kein Mensch, auch nicht der Arzt, wußte woher. Unsere Forscher waren deshalb schon lange auf der Suche, um solchen rätselhaften Krankheitsursachen auf die Spur zu kommen, und jetzt kommt die Kunde, daß eine der verbreitetsten Krankheitsquellen entdeckt worden ist — in der Mundhöhle des Menschen selbst. Die Ursache ist so einfach und der Beweis so klar, daß man sich wundern muß, nicht schon längst darauf verfallen zu sein. Die Sache ist kurz die: Jeder Mensch nimmt beim Atmen oder mit der Nahrung zahllose Bakterien in die Mundhöhle auf,

teils harmloser, teils schädlicher Art. Unter diesen schädlichen gibt es solche, die die Zähne zerstören, und solche, die direkt Krankheiten erzeugen können. Ist nun die Mundhöhle unsauber, die Schleimhaut entzündet, die Zähne mit schmierigem Belag bedeckt oder mit Speiseresten in den Höhlungen und Zwischenräumen versehen, so vermehren sich die eingewanderten Bakterien zu hunderten von Millionen. Wird nun die Mundhöhle nicht täglich mehrmals mit einem antiseptischen Mundwasser (Odol) gereinigt, so machen sich die üblen Folgen bald bemerkbar. Die Bakterienmassen werden beim Atmen in die Lungen eingesogen, oder gelangen durch Wunden, Zahnpfisteln usw. in die Blutbahn, außerdem produzieren sie bei ihrem Stoffwechsel ununterbrochen Giftstoffe, die teils in den Magen, teils direkt in das Blut übergehen, und auf diese Weise entstehen Uebelkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenkrankheiten und Blutvergiftungen sind beobachtet worden. Wieviel Neurastheniker mögen herumlaufen, die dieser so eigentlich lächerlichen Ursache (lächerlich, da sie jeder Mensch mit Leichtigkeit vermeiden kann) ihr lästiges Leiden verdanken. Es kann deshalb nicht eindringlich genug geraten werden, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Odol zu gewöhnen. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Advertisement for EDUARD HAUSER, K.u.k. Hofsteinmetzmeister, WIEN, IX, Spitalgasse 10. Text includes: Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert. ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN. GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen. Text: Millionen gebrauchen gegen 131 Husten. Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten. Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“. 6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg.

Advertisement for Leopold Masenbichler. Text: Leopold Masenbichler, Waidhofen a. d. Y., Stadt (Gasthaus Forster) empfiehlt sich als 2094 Gägerichter. Aufträge werden bei Karl Riemayer Gastwirt, Pocksteinerstr. entgegengenommen.

Advertisement for August Hager. Text: Achtung! 2140 Kaufe alte Zinn-Teller, Krüge, Schüsseln, Witschen. Bezahle per Kilo 10 bis 12 Kronen. Zuschriften sind zu richten an August Hager, Steyr, Gleinkerstrasse Nr. 18.

Advertisement for Realitäten und Käufer. Text: Verkäufer und Käufer von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt Realitätenchau der Österr. Woche Wien IX., Wafagasse 50. Keine Provision oder Vermittlungsgebühren.

Advertisement for Blochabmaß - Büchel. Text: Blochabmaß - Büchel in zwei Sorten u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Advertisement for Anker-Liniment. Text: Vortrefflich bewährt für die Kröger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als bestes schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w. Dr. RICHTERS Anker-Liniment. Anker-Pain-Expeller. Flasche K.-20, 100, 500. Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von Dr. Richard Richter, Zum Goldenen Löwen, Prag, I., Ellenbogenstraße 1. Täglicher Versand.

Advertisement for Eduard Garn. Text: Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bzw. Schwiegervaters, des Herrn Eduard Garn Privat sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, Herrn Dr. Effenberger für die aufmerksame Behandlung, dem geehrten Ausschusse vom Roten Kreuze, den Pflegerinnen, dem k. k. priv. Bürgerkorps, der freiw. Feuerwehr von Zell und Waidhofen, den verwundeten Soldaten, sowie sämtlichen Teilnehmern am Leichenbegängnisse, sowie für die Begleitung zum Grabe, auch danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Waidhofen a. d. Ybbs, 1. April 1916. Anton Garn. Familie Wahsel.

U. 357/15
16

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs hat über die Anklage des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs gegen

Franz Bartenstein den Älteren,

am 22. November 1857 in Alberschwende, Bezirk Bregenz, Vorarlberg, geboren, nach Waidhofen a. d. Ybbs, N.-De. zuständig, katholisch, verheiratet, Geschäftsführer in Waidhofen a. d. Ybbs, Freisingerberg Nr. 4, wegen Uebertretung der Preistreiberei in Anwesenheit des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Wilhelm Flegler, des auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Franz Bartenstein d. Ae. und des Verteidigers Dr. Baecker nach der am 16. Februar 1916 durchgeführten Hauptverhandlung auf Grund des vom Ankläger gestellten Antrage auf Befrafung zu Recht erkannt:

Franz Bartenstein der Aeltere ist schuldig, im Oktober und November 1915 in Waidhofen a. d. Ybbs in Ausnützung der durch den Kriegszustand verursachten, außerordentlichen Verhältnisse für einen unentbehrlichen Bedarfsgegenstand offenbar übermäßige Preise dadurch gefordert zu haben, daß er

1. um 305 K für je 100 kg gekauften Moulmain-Reis um 360 K und 396 K, ferner

2. um 259 K für je 100 kg gekauften Bruchreis um 290 K und 296 K weiterverkauft;

Franz Bartenstein d. Ae. hat hiedurch die Uebertretung der Preistreiberei nach § 14 der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915 R. G. Bl. Nr. 228 begangen und wird nach der gleichen Gesetzesstelle unter Anwendung des außerordentlichen Strafumwandlungsrechtes des § 261 St. G. zu einer Geldstrafe im Betrage von

500 K (fünfhundert Kronen),

an deren Stelle im Nichteinbringungsfalle eine zehntägige Arreststrafe zu treten hätte, sowie gemäß § 389 St. P. O. zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens und Vollzuges verurteilt.

Ferner wird gemäß § 19 der genannten Verordnung auf je einmalige Veröffentlichung dieses Urteilspruches in den Wochenblättern: „Bote von der Ybbs“ und „Ybbstal-Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten erkannt.

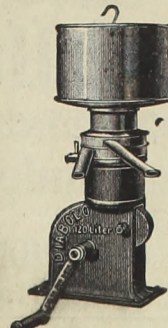
Dr. von Böhr m. p.

Ueber die von Franz Bartenstein d. Ae. wegen des Ausspruches über Schuld, Strafe und wegen Nichtigkeit sowie vom staatsanwaltschaftlichen Funktionär wegen des zu geringen Strafmaßes erhobene Berufung wurde vorstehendes Urteil mit Urteil des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten vom 20. März 1916 Gesch. Zl. Bl. 155/16 vollinhaltlich bestätigt.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs; Abteilung III, am 27. März 1916.

Dr. von Böhr.

Trauerbilder für gefallene Krieger
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.



Mayfarth's Separator.

In allen Bedarfsländern anerkannt als vorzüglichste und billigste, sofort lieferbare

Milchenträhmungsmaschine.

Stündliche Leistung ca.:

Nr. 0	—	65 Liter
„ 1	—	130 „
„ 2	—	250 „
„ 3	—	130 „

Vertreter erwünscht.

Illustrierten Katalog Nr. 883 versenden gratis und franko

Ph. Mayfarth & Co., Wien, II., Taborstr. 71

Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen. 2131



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuzahlung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuer- und Blitzschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachschuß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 810

Butter - Butter - Butter
kaufe jedes Quantum fortlaufend das ganze Jahr hindurch zu besten Preisen.

Gesl. Anträge an:
Buttergroßhandlung

Karl Hinterberger, Wien XV.
Gehshausenstraße Nr. 28. 2148

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersehlichen Verluste unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Josef Mayr

Unterbeamten der k. k. Staatsbahnen i. R.

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, März 1916.

Familien Mayr.

Für Frühjahrsbedarf

empfiehlt:

Jauchepumpen

Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler

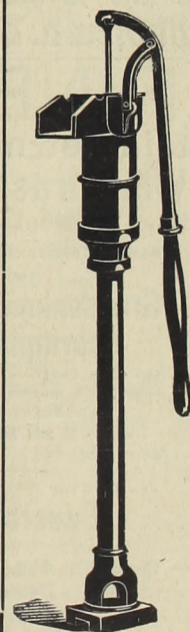
Gartengitter
aus verzinktem Draht.

Spanndrähte

weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte

aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckenschereen.



Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laimarubengasse Nr. 27. 1840

Jahres-Wohnung zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda und Terrasse. Franz Bogner, Unterzell. 2107

Hühneraugen 2151
Wärzen, Hornhaut entfernt, **Ria'** Selbst erprobt, Erfolg garantiert; Preis K 1.—, 3 Tiegel K 2.50, 6 Tiegel K 4.50. Kernen, Kaschau, Postfach 12/403, Ungarn.

Ritz- und Lammfelle

kauft zu höchsten Preisen
Franz Jar junior
Lebergärberei
Waidhofen a. d. Ybbs
Unter der Burg Nr. 17.



Schmiedekohle

verkauft waggontweise, oder bei Bestellung von Gäden auch kleinere Mengen zum Preise von K 2.80 per 100 Kilogramm ab Station Groß-Hollenstein a. d. Ybbs

Bergverwaltung De Majo

Groß-Hollenstein a. d. Ybbs. 2152

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.
Vermietung von Schranktälchern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.



empfehlen sein reichhaltiges Lager von 10 0—1

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinarten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie
Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners

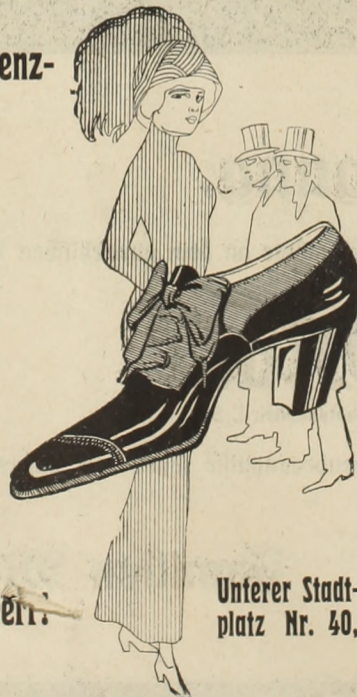
Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

s. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, verleihe nicht, Preisliste zu verlangen.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.